

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

60 (12.3.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843280)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Ämtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N^o 60.

Sonnabend, den 12. März 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 10. März. Se. Maj. der Kaiser hat in der vorverflohenen Woche außer den sonstigen Geschäften, zu deren Erledigung er die regelmäßigen Vorträge seitens des Militär- und des Civilcabinetts entgegennahm und den Kultusminister v. Puttkamer und den Kriegsminister empfing, mehrere Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck gehabt, welche sich u. A. auf die Vervollständigung des Ministeriums bezogen haben dürften. Er hat ferner gelegentlich der letzten Vermählungsfeier mehreren Personen in Frankfurt, die wegen verschiedener Vergehen verurtheilt worden, die Strafen theils ganz erlassen, theils herabgesetzt. Seine Majestät, welche erst am 4. März Gelegenheit hatte, die durch ihr tapferes Verhalten im vergangenen Jahre besonders ausgezeichneten Mitglieder der hiesigen Feuerwehr sich in Gala vorstellen zu lassen, konnte sich am Dienstag Abend aus unmittelbarer Nähe von der trefflichen Organisation unserer Feuerwehr bei ihrer Arbeit überzeugen. In wenigen Minuten unterdrückte sie einen unbedeutenden Schornsteinbrand im kaiserlichen Palais, welcher um 7 Uhr Abends stattfand und die Feuerwehr in lautem Galopp nach der Brandstätte führte. Es sei dabei übrigens bemerkt, daß dies nicht der erste Schornsteinbrand im kaiserlichen Palais gewesen ist. Vor einigen Jahren wurde die Feuerwehr aus demselben Anlasse dorthin citirt.

Bei der Berathung über das Wehrgesetz hat sich die Regierung des Königreichs Sachsen an der Spitze der dissentirenden Staaten befunden. Die gedachte Regierung sieht, wie nachträglich bekannt wird, ein Hauptbedenken gegen die Wehrsteuer in dem Umstande, daß damit eine zweite, wenn auch individuell und ziemlich beschränkte Einkommensteuer eingeführt werde. Abgesehen davon, daß die directen Steuern nach wie

vor ausschließlich den Einzelstaaten vorzubehalten sein sollen, müsse die Ermittlung des Einkommens notwendig zu Anzuträglichkeiten führen oder gar dazu nöthigen, die Veranlagung der Landessteuern in Sachsen den nach Befinden wechselnden Entschliessungen des Bundesraths anzuschließen. Außer dem Königreich Sachsen erklärten sich, im wesentlichen gesüßt auf dieselben Bedenken, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und Neuß älterer Linie gegen den Entwurf, der von der Majorität schließlich mit einer Zusatzbestimmung angenommen wurde, wonach der aus der Wehrsteuer der Reichskasse zufließende Ertrag den Bundesstaaten nach dem Matrikularfuß überwiesen werden soll.

Neuer neue Versuche, das Brau „Großer Kurfürst“ zu heben, wird dem „K. J.“ geschrieben: Nachdem sich seit Jahresfrist die Auflösung der englischen Gesellschaft zur Hebung versunkener Schiffe (A. Leutner und Co.) vollzogen hat, so hat wohl kaum noch Jemand daran gedacht, daß diese Angelegenheit noch einmal ernstlich in die Hand genommen werden würde. Seit ca. acht Wochen steht nun ein deutscher Ingenieur mit der kaiserlichen Admiralität zwecks Hebung dieses Schiffs in Unterhandlung, und da dieselbe nur erst nach erfolgter Ausführung zur Zahlung der Kosten, resp. der dafür ausgeworfenen Summe geneigt ist, so bemüht sich der Ingenieur, Privatcapitalien für das Unternehmen zu gewinnen. Das Princip der Hebung ist analog demjenigen, welches auch von A. Leutner angewandt werden sollte, dennoch unterscheidet es sich durch größere Ausbildung des Verfahrens ganz bedeutend. Statt der schweren, nicht leicht anpaßbaren eisernen Platten werden solche aus drei Materialien combinirt angebracht (die dennoch als ein einzelnes Stück erscheinen), welche ein so geringes specifisches Gewicht haben, daß sie schwimmen. Diese Platten

besitzen trotz der Leichtigkeit eine große Widerstandsfähigkeit und sind außerdem so elastisch, daß dieselben ohne Dichtungsmittel einen dichten Verschluss bewerkstelligen. Die Arbeiten sollen nicht im bloßen Taucheranzuge, sondern möglichst in einem besonderen Arbeitsapparate, welcher mit continuirlicher Betriebsvorrichtung versehen, gefördert werden. Außerdem beabsichtigt der Ingenieur, um spätere Unfälle bei der Hebung zu vermeiden, sämtliche Oeffnungen bis auf eine zur Ausströmung des Wassers und der überflüssigen Luft notwendige zu verschließen, und das Schiff voll Luft zu pressen. Obgleich das Unternehmen nicht leicht Unterstützung finden wird, so wäre dennoch zu wünschen, daß es thatsächlich zur Ausführung gelangen und mit Erfolg gekrönt sein möchte, schon deshalb, weil die Ansicht — nur Engländer und Amerikaner hätten das richtige Verständniß für derartige Ausführungen — sich immer mehr einbürgert und unsere deutschen Ingenieure mit ihren Leistungen hinter denen dieser Nationen zurückbleiben. Daß der betreffende Ingenieur die ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht verkennen kann, geht daraus hervor, daß er selbst vier Jahre in der deutschen Marine zur See gewesen und alle Unannehmlichkeiten des Seelebens reichlich genossen hat; aber gerade deshalb bietet er auch die größte Sicherheit für die Ausführung.

Zwei Tage debattirt und dann beschlußunfähig — das ist das Neueste aus dem Reichstage. Zwei volle Sitzungen nahm das Für und Wider in der Frage der Verfassungsänderung in Anspruch, und dann standen 95 gegen 95 Stimmen, als es sich darum handelte, ob man die Vorlage wegen der zweijährigen Budgetperiode kurzer Hand todtschlagen oder ob man sie einer Commission zur Bestattung überweisen wolle. Die Mitglieder des Bundesraths theilten sich mit großer Lebhaftigkeit an den Berathungen, alle bemüht,

Freibauer's Tochter.

Von Robert Köhler.

(Fortsetzung.)

Kaum aber stand seine alte Kameradin vor ihm, da suchte es ihm in allen Gliedern. Er trat ihr in den Weg, zeigte ihr die Tasse und sprach:

„Gene, möchtest Du sie?“

Die sah ihn mit ihren großen, blauen Augen verwundert an und wußte nicht gleich, was sie thun sollte.

Da sprach der Wilhelm:

„Manches Blümchen hast Du ja vor vier oder fünf Jahren von mir genommen —“ Dabei drehte er ihr die Vorderseite der Tasse, so daß der Schein der Lampe darauf fiel, und wies mit dem Finger auf die goldnen Worte:

„Vergiß mein nicht!“

Da stieg der Liebeshott, eine verrätherische Röthe, in ihre Wangen; sie griff nach der Tasse, drückte ihm die Hand, sprach kein Wort dabei, drehte sich um und verschwand draußen im Dunkel.

Der Wilhelm wußte nicht recht, wie ihm geschah, — er dachte an dies und jenes aus alter Zeit, plötzlich riß ihn das Trompetensignal aus seinem Traum nach der Tanzstube.

Von allen Seiten kamen die Musikanten, setzten sich um den runden Tisch in der Ecke, und nun ging's los. Heibeldum, — Heibeldum!

Sie brauchten keine Pause mehr zu machen. Wenn Anfangs auch nur zwei oder drei Paare tanzten und bezahlten, der Saal füllte sich immer mehr und mehr. Knechte und Mägde fanden sich ein, und als um acht Uhr noch die Bauern mit ihrem vielen Besuch kamen,

wurde der Saal fast zu klein. Die Tänzer hatten kaum im Kreise Platz, und ein einzelnes Paar konnte keine Kunststücke machen. Es war noch ein Glück, daß die Mütter und alten Väter, bei denen sich die Sicht schon meldete, sich hinter die Tische setzten und zusahen, und daß die Bauern im Nebenstübchen ein kleines Spielchen dem Tanz vorzogen.

Die Ernte war gut ausgefallen, das Getreide schüttete viel, und dabei waren die Preise für Vieh, Butter und Getreide anhaltend hoch. Deshalb ging es unter den Bauern bei der Kirmes hoch her. Einer wollte immer über den andern sein, und das Gold rollte nur so über die Tische. Das war gut für den Bauer, noch besser für die Musicanten.

Es lagen nicht wie sonst nur Groschen auf dem Teller, sondern blanke Markstücke und Thaler wanderten den Musikanten zu.

Allerlei Tollheiten trieben die jungen Burschen, und als sie die gewöhnlichen Tänze ausgeführt hatten, probirten sie den Hochländer und die Quadrille, und je toller die Junggesellen die Jungfern schwenkten, um so lauter jubelte und gellte die Freude durch den Tanzsaal.

Es half nichts. Als das Vergnügen aufs Höchste gestiegen war, mußten die Weiber hinter den Tischen vor, die Bauern ließen Karten und Geld in der Nebenstube liegen, drehten sich die Locke und machten den Scheitel glatt, und dann ging's — hast Du nicht gesehen — im „alten deutschen“ Walzer und Galopp. Der reichste Bauer hatte seinen feinen Biberpelz an, damit ihm ja Keiner gleichkam, und er einmal ordentlich schwitzen konnte. Kurzum, die steifsten Beine wurden noch einmal gelenkt.

Obwohl die Gene fast noch halbwüchsig war, stellte sich der Better Gottlieb wieder ein und holte sie ein paar Mal zum Tanz. Aber so tanzlustig sie war, sie kam mit dem ungeschickten Better, der immer über die große Zehe schritt, nicht recht vorwärts. Sie lief ihm daher mitten im Tanze weg.

Aber die Andern hatten wohl gesehen, daß sie nichts dafür konnte, wenn ihr Debut mißlang, und so packte sie denn ein junger Schulmeister, der eben aus dem Seminar gekommen war, und heidi! flog sie mit ihm wie ein junges Reh um die Säule herum, kaum, daß die Schuhe den Boden zu berühren schienen, während die Böpse mit den blauen Schleifen hinterher flatterten.

Wollte sie nun zeigen, wie gut sie tanzen könnte oder nicht, kurz, sie ließ den jungen Schulmeister nicht gleich los, und als der Capellmeister endlich klopfte, und der Galopp aus war, legte sie sich hart neben dem Musikantentische auf die Bank. Ihr Herz pochte; ihre Brust hob sich, und ihr niedliches Gesicht hatte sich so reizend gefärbt, daß sie aussah, wie eine junge Pfingstrose, die gerade aus der Knospe herauspringt.

Kaum war der Schulmeister von ihrer Seite fort, da blickte sie verstohlen nach dem Wilhelm, und weil der dasselbe that, trafen sich ihre Blicke auf dem halben Wege und verstanden sich, als ob keine andere Sprache nöthig wäre.

Sonst, wenn das Geblase und Gefidel bis nach Mitternacht dauerte, hatte er schon manchmal den Bogen sinken lassen und war vor Mattigkeit alle Augenblicke einmal etwas eingenickt. Heute blieb er munter wie ein Fische, keine Müdigkeit kam ihn an.

Wenn er sah, wie die jungen Burschen mit ihren

die Harmlosigkeit der Vorlage zu beweisen. Aus alledem ging klar hervor, daß die Verlängerung der Etatsperioden den Partikularismus stärken, die Kontrolle über die Centralverwaltung vermindern würde. Hier- nach ergab sich die Stellungnahme der Parteien von selbst. Der Liberalismus erklärte sich unbedingt gegen die Vorlage, der strenge Konservatismus dafür, reichs- parteiliche Halbheit stand auf jeder Seite mit einem Fuße, und das Centrum streckte Hände aus, gleich- zeitig anzunehmen und zu empfangen. Im Namen des Centrums sprach heute der Abg. Windthorst. Seine Rede war eine jener unbeschreiblich gewandten Leistungen, in denen dieser aalglatte Herr nun einmal Meister ist. Wenn man meinte: jetzt haben wir eine positive Erklärung, so kam alsbald wieder eine Wendung, welche die Hintertüre öffnete. In diesem Augenblicke ein fulminanter Angriff gegen die Vorlage, im nächsten die wohlwollende Prüfung eines guten Gedankens, der darin enthalten. Selbstverständlich begann und endete die Rede mit einem Kulturkampf. Sehr bemerkenswerth waren die Reden der Abgeord- neten Hänel und Rüdert. Herr Hänel wies darauf hin, wie es sich hier um eine Vorlage von der größten Wichtigkeit namentlich in sofern handle, als nächst dem Kaiser es ganz besonders der Reichstag ist, in welchem der nationale Einheitsgedanke zum Ausdruck gelangt. Den Reichstag schwächen, heißt die wichtige Errungenschaft unserer nationalen Entwicklung beein- trächtigen. Mit vollstem Rechte betonte er, wie er- freulich es ist, daß angesichts dieses Attentats auf die Rechte der deutschen Volksvertretung und des deutschen Volks die Liberalen einmüthig zusammen- stehen, und mit lebhafter Genugthuung begrüßte er das gestrige Eintreten des Abg. Dr. Bennigsen. Herr Rüdert charakterisirte in schneidiger Weise alle jene Scheingründe, welche man für die Vorlage vor- geführt und womit man die eigentliche Tendenz des Gesetzentwurfs zu maskiren sucht. Rüdert stellte sich mit beifender Fronte auf den kalkulatorischen Stand- punkt und kalkulte den Herren Stumm und Geroffen trefflich vor, wie wenig Zeit verhältnismäßig auf die Budgetberathung im deutschen Reich verwendet werde, indem er dann in warmen Worten eintrat für die Rechte des Volks, für die Volksvertretung und nicht minder auch für die Rechte der Einzelstaaten, deren verfassungsmäßige Stellung erschüttert wird, wenn man die Diktatur des Kanzlers unterstützt und die- jenige Stelle im Reichstag schwächt, welche diese Diktatur noch einer gewissen Kontrolle unterziehen und sie in gewissen Schranken halten kann. Recht unan- genehm war es auch — für die Herren Reichensperger und Genossen und namentlich auch für die konservati- ven Herren, daß Herr Rüdert auf alte Zeiten zu sprechen kam und nachwies, wie in den 50er Jahren die Konservativen es waren, welche in Preußen einer Abänderung des Budgetrechts des Landtages entgegen- traten und mit vollem Recht betonte Rüdert, wie es gerade doch eigentlich Sache der Konservativen sei, über der Verfassung zu wachen und jeder unbedachten und ungerechtfertigten Aenderung derselben mit Ent- schiedenheit entgegenzutreten. Das Ergebnis der Ab- stimmung haben wir bereits genannt. Morgen muß

Mädchen um die Säule flogen, und wie seine Lene einsam an der Mauer sitzen blieb, da hätte er am liebsten die Geige an die Wand geworfen, daß sie in tausend Stücke zersprungen wäre.

's war nämlich von Alters her so Mode bei den Herrn Musikanten, daß ihre Bejrungen und die Ge- sellen, wenn sie sich die Finger matt gezeit und die Zunge schlaff geblafen hatten, nach Mitternacht, wenn's Geschäft anfang schwächer zu gehen, abwechselnd ein Tänzchen machen durften. Denn wenn Alles die Beine wirft, da will doch ein Musicus auch einmal mit schwenken.

Als nun der alte Capellmeister, der schon lange Wilhelms Gelüste gemerkt hatte, seine kurze Pfeife aus dem rechten in den linken Mundwinkel schob und da- bei sprach: „Na, Wilhelm, wenn Du jetzt willst!“ — da ließ er sich das nicht zweimal heißen. Glück- licher Weise kam gerade ein Schottischer, denn auf Walzer, Hippelpolka und andere Feinheiten verstand er sich nicht recht.

Er ging geraden Wegs auf die Lene zu, und ehe sie noch wußte, was er wollte, hatte er sie schon in den Armen und tanzte mit ihr flott los. Das herr- liche Mädchen an der Brust, vergaß er, was er den Abend schon Alles ausgestanden hatte. Und wie sie eine Pause machten, um ein wenig zu Athem zu kommen, da stellten sie sich unbemerkt in eine Ecke, und dort fragte er Jungfer Lene scherzhaft aus, wie lange sie noch in Schwentzwick bliebe, und ob sie noch manchmal an Kleinwitz und an die Grasshübler Schule denke und dergleichen.

Lange freilich durften sie so nicht zusammen plau- schen, wenn auch im Dorstanzsaal bei dem Talglücht nicht so scharf aufgepaßt wird wie in der Stadt unter

die Abstimmung wiederholt werden. Interessant war es, daß, während alle Liberalen gegen die Kommission, also für alsbaldige Ablehnung der Vorlage in der 2. Lesung waren, der Führer der sogenannten „liberalen“ Gruppe, Herr v. Schauß, sich mit zwei Mannen nach rechts wandte, um mit dem Centrum und den Kon- servativen zu stimmen. Dafür hatten aber die Libe- ralen die Genugthuung, nicht nur alle Freikonser- vativen, sondern auch Herrn Dr. Falk und auch einige Mitglieder des Centrums auf ihrer Seite zu sehen.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Berlin, 10. März. Der Reichstag genehmigte die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Szarlinski während der Sessionsdauer. Bei der Ab- stimmung über den Antrag Stumm's, den Gesetzent- wurf, betreffend die Abänderung der Art. 13, 24, 59 und 72 der Verfassung, in Verbindung mit dem Antrage Rüdert's auf Fertigstellung des Reichsetats vor den Stats der Einzelstaaten, einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen, werden 238 Stimmen abgegeben, davon 127 mit Ja, 111 mit Nein. Der Antrag von Stumm-Rüdert ist sonach angenommen. Berathung der Denkschrift über die Ausföhrung der Münzgesetzgebung. Bitte beantragt Namens der Com- mission, die betreffenden Petitionen durch die heutige Debatte erledigt zu erklären. v. Mirbach tritt ent- schieden für Doppelwährung ein. Bamberger ist erfreut, daß die Regierung die Münzgesetzgebung von 1871 bestehen lasse und sieht der Pariser Münzconferenz ver- trauensvoll entgegen.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. März. Welch' wirk- samen Schutz die deutsche Blattdeschcorvette „Freya“, Commandant Corvettencapt. v. Holleben, den Deutschen und Oesterreichern bei der Eroberung von Lima durch die Chilenen gewährte, schildert ein Brief in der Augsb. Allg. Ztg. Im Verein mit englischen, fran- zösischen, italienischen und nordamerikanischen Kriegs- schiffen ging die Corvette „Freya“ am 3. Januar in der Bucht von Ancon unweit Callao vor Anker, um den deutschen Interessen in Lima den kräftigsten Schutz zu gewähren. An 630 Deutsche und Oesterreicher, darunter 21 Frauen und 34 Kinder, flüchteten sich bei der Beschießung und Einnahme von Ancon und Lima an Bord der Corvette und fanden für mehrere Tage daselbst die beste Aufnahme, bis die Gefahr für das Leben und die Sicherheit der Personen vorüber war. Auf Requisition des deutschen Ministerresidenten von Gramagki in Lima sandte der Capitän v. Holleben ein Detachement von bewaffneten Matrosen unter dem Commando eines Lieutenants nach Lima, welche die Häuser dort angefassener deutscher und österreichischer Kaufleute besetzen mußten, um solche vor den Plün- derungen des peruanischen Pöbels und der eingebrungenen Chilenen zu schützen. Die vor Ancon ankernden fünf fremden Kriegsschiffe sandten je 20 Matrosen an Land, um gemeinsam die mit Flüchtlingen angefüllten Häuser aller Neutralen daselbst zu bewachen. Das

dem Gasfackel. Sicher ist besser, dachten sie, und da tanzten sie zur Abwechslung wieder einmal frisch darauf los. In der zweiten Pause erzählte sie ihm, daß sie auf ein Jagd in die Stadt müßte, — ob er nicht auch hineinkommen könnte; — und als die Polka vorüber war, da wußte er ganz genau, daß sie noch an ihm hing. Er sollte nicht vergessen, was auf der schönen Tasse stände; das waren ihre letzten Worte. Die Mutter wartete schon auf sie und wickelte sie der Kälte halber in ein großes Tuch ein, — an der Thür sah sie sich noch einmal nach ihrem Wilhelm um. — Weg war sie.

Erst unterwegs kriegte die Freibauerin von ihrer Tochter heraus, daß der hübsche, junge Mann ihr alter Schulcamerad, der Gasler-Wilhelm von Klein- witz, gewesen wäre.

Der Vater hatte von dem eifrigen Tanz nichts gesehen; denn als die Lene um die Säule flog, sah er längst wieder am Spieltische.

Er ließ Mutter und Tochter auch ruhig allein heimziehen und blieb fest sitzen. Die blanken Thaler rollten aus der Tasche heraus und wieder hinein. Ans Aufhören war nicht zu denken. Erst der frühe Morgen zeigte den zähen Männern den Weg zu ihren Gehöften.

* * *

Vergiß mein nicht!

Der Winter ging vorbei, und als die Kinder am Sommermontage sangen, schnallte der Wilhelm wieder sein Schurzfell um, nahm das Beil in die Hand und half auf dem Holzhohe abbinden.

's war der letzte Sommer für ihn als „Behr- jungen.“ Im Herbst wurde er frei, und als Geselle

Commando über diese 100 Mann wechselte jeden Tag, und so standen deutsche, englische italienische und nord- amerikanische Matrosen unter den Befehlen französischer Officiere und umgekehrt. Die beste Eintracht herrschte unter der Mannschaft aller neutralen Kriegsschiffe.

Riel, 10. März. Die Indienststellung des Ra- nonenboots „Delphin“ (zu Fischereizwecken) und der Corvette „Stein“ (zu Probefahrten) findet am 15. d. in Kiel statt. Das Kanonenboot „Delphin“ wird nach erfolgter Ausrüstung nach Wilhelmshaven übergeführt.

Lothales.

* Wilhelmshaven, 11. März. Laut uns zugegangenen telegraphischen Berichts aus Jever boten beim heutigen Verkauf der St. Johanni-Brauerei die Herren Manhenke u. Schiff 102,000 M., Herr Frie- lingsdorf hatte 101,500 M. geboten.

* Wilhelmshaven, 11. März. In der heu- tigen Schöffengerichtssitzung kamen 16 Fälle zur Ver- handlung. Als Vorsitzender funisirte Herr Amtsrichter Dirksen, als Amtsanwalt Herr Polizei-Inspektor von Winterfeld und als Gerichtsschreiber Herr Actuar Steimer; als Schöffen waren geladen die Herren Kaufmann R. Berg und Uhrmacher Kuhlmann.

* Wilhelmshaven, 11. März. Heute Morgen zwischen 10—11 Uhr ereignete sich auf der Kaiserlichen Werft ein bedauerlicher Unglücksfall. Der schon bejahrte, in der Schloßerstraße zu Belfort wohnhafte Schiffszimmermann Brummelhoop war am Vorder- steven S. M. S. „Stoß“ im zweiten Dock mit einer Reparaturarbeit beschäftigt, als er plötzlich ausglitt und von der sehr bedeutenden Höhe des Schiffskörpers auf die Grundfläche des Docks stürzte, und zwar so unglücklich, daß er schon auf dem Transport zum Lazareth seinen Geist aufgab. B., welcher drei er- wachene Kinder hat, war schon seit längerer Zeit auf der hiesigen Werft beschäftigt.

* Wilhelmshaven, 11. März. Das gestrige Sinfonieconcert im Kaiser-saal ist bedauerlicher Weise nicht besonders gut besucht gewesen. Die zur Aus- führung gekommenen Piecen wurden durchweg sehr präcis zu Gehör gebracht und fanden ein sehr auf- merksames Publikum.

* Wilhelmshaven, 11. März. (Polizeibericht.) Wegen Obedachtlosigkeit wurde gestern Nacht die Ehe- frau des Arbeiters B. aus Osnabrück verhaftet.

† Belfort, 11. März. In der Jeverischen Straße fiel Montag das 5jährige Kind eines Werft- arbeiter's so unglücklich von der Bodentreppe, daß es einen zweimaligen Armbruch und eine erhebliche Ver- letzung am Kopfe erhielt, doch ist noch Hoffnung vor- handen, daß es den ärztlichen Bemühungen gelingen wird, die schweren Verletzungen mit der Zeit zu heilen. — Beim Bäcker S. hier entwendete dieser Tage ein Fremder ein Schwarzbrot, worauf er schleunigst Reiß- aus nahm, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, desselben habhaft zu werden.

Aus der Provinz und Umgegend.

Brake. In eine recht gefährliche Situation war am Sonntag, bei Schneesturm und Frost, ein Schleppdampfer des Lloyd mit einem eisernen Schlepp-

wollte er sich die Welt ein wenig ansehen und wandern. Sechs Jahre blieb er in der Fremde.

Aber er war keiner von der Sorte, die sich mit ihrem verdienten Arbeitslohn keinen bessern Rath wissen, als ihn durch den Schlund zu jagen. Er dachte weiter. Sein Vater, der alte Gasler sollte nicht umsonst trocken Brod gegessen haben, damit sein Junge was lernen konnte.

Im Sommer sparte er und im Winter ging er auf die Bauhschule.

So wurde er immer gewandter und geschickter, und, was die Hauptsache war, er blieb ein verlässlicher und nüchternen Mensch. Und wenn seine Mitgesellen Sonnabends nach dem Bohnauszahlen nach der Her- berge gingen, tobten und lärmten, bis der letzte Pfennig verjuchheit und durch die Gurgel gegangen war, da hing er, wenn er sich auch nicht völlig von seines Gleichen separirte, doch lieber andern Dingen nach.

Sobald die Lade geschlossen wurde, und der Scans- dal und das unsinnige Wetttrinken anfang, schlich er sich still hinweg, suchte seine kleine Kammer auf und las ein schönes Buch über das Bauhandwerk, über Kunstbauten, über Construction oder ähnliche Sachen, und die Bücher lieb ihm der Meister gern.

Nun kam er auf seiner Wanderschaft auch in eine kleine Stadt am Rhein, suchte Arbeit und fand sie auch. Als der Meister seine Atteste gesehen hatte, nahm er ihn auf der Stelle an und schickte ihn als Polier auf den Bauhof.

Der Meister, schon ein ältlicher Herr, war ein seiner Mann und machte sich gern etwas Zeit übrig.

(Fortsetzung folgt.)

fahn und einem andern Rahn gerathen. Mitten in der Beser, Klippfanne gegenüber, wurden diese drei Schiffe vom Eise eingeschlossen und vermochten weder vorwärts noch rückwärts zu kommen. Nach telegraphischer Benachrichtigung erschienen gegen Abend einige größere Dampfer, um das Eis aufzubrechen und den Schiffen die Weiterfahrt nach Bremen zu ermöglichen. In der Nähe der vorgenannten Schiffe lag schon seit einigen Tagen ein mit Wein beladenes Schoner-Schiff in Gefahr, dasselbe wurde ebenfalls vom Eise befreit und am Hammelwarderfande vor Anker gelegt. Am andern Tage wurde es nach Bremen geschleppt.

Aus Brake gehen den „B. B.“ trübe Berichte über die Lage der dortigen Arbeiterbevölkerung zu, so daß der Frühling herbeizuwünschen ist, da mit ihm unzweifelhaft wieder Arbeit und Verdienst einzieht. Als kaum glaublich erscheint die Erzählung eines Vicualienhändlers, daß es häufiger vorkommt, daß Leute ein oder zwei Pfund Kartoffeln kaufen, um nur von einem Tage zum andern weiterleben zu können.

Horumerfiel. In der Nacht zu Mittwoch ist der Tonnenleger „Heppens“ durch eingetretenes Thauwetter, den günstigen Südwestwind und eine höhere Fluth aus der Eisklemme glücklich befreit worden, ob ohne allen Schaden, ist hier nicht bekannt.

Hannover, 10. März. Wie man dem „Hann. Cour.“ aus London vom 8. März schreibt, wurde die Prinzessin Friederike von Hannover, Gemahlin des Barons Pawell von Rammingen, am Montag im Hampton Court Palast (London) von einer Tochter glücklich entbunden.

Verworfenes.

Buntes Mallelei. Ueber das Erdbeben auf Sicilien werden weitere Mittheilungen bekannt. Unter demselben litten nur der freundliche 4000 Bewohner zählende Badeort Casamicciola und das Dorf Lucca. Beim ersten Stoß Mittags 1/2 Uhr stürzten ganze Gebäude urplötzlich zusammen. Auf den Gassen öffneten sich Spalten von unabsehbarer Tiefe. Mehrere Häuser bekamen augenblicklich Risse von Mannesbreite. Die Bewohner stürzten wie Wahnsinnige ins Freie. Voll Verzweiflung schriem und suchten die Menschen nach ihren fehlenden Angehörigen. Die kleine Garnison des Städtchens Sicilia, eine Compagnie Infanterie mit dem Hauptmann Norfini, eilte sofort nach dem Unglücksorte, dem benachbarten Casamicciola, welches die Hauptresidenz aller Fremden auf der Insel Sicilia ist. Die

Soldaten arbeiteten heldenmüthig unter fortwährender Lebensgefahr, um die Menschen aus den Trümmern hervorzuziehen. Beim Forttragen in ein improvisirtes Krankenhaus bestanden die Soldaten förmliche Kämpfe mit den vor Schmerz wahnsinnig gewordenen Weibern und Männern, welche Verwandte auf den Bahren vermutheten und sie den Soldaten zu entreißen versuchten. Die hereinbrechende Nacht erhöhte die Schreckensscenen. Die Arbeiten mußten einige Zeit eingestellt werden, um nicht sämtliche Arbeiter und Soldaten beim Ausräumen dem sichern Tode auszusetzen. Notgedrungen hatte man auch fünfzig Sträflinge zur Rettungsarbeit herbeiziehen müssen. Gegen Abend trafen drei Kriegsdampfer mit Ärzten, Genieoffizieren, Sappeurs und dreihundert Soldaten aus Neapel ein; auch der Präfect von Neapel erschien. Der Genieober. ließ trotz der Dunkelheit während der Nacht die Rettungsarbeiten bei Focelschein wieder aufnehmen. Um 5 Uhr Morgens hatte man bereits 53 Leichen hervorgezogen. Offiziere, Soldaten und Obrigkeit thaten ihre Pflicht mit bewundernswerther Selbsterleugnung. Bei Sonnenanfang bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Wie toll irrten die unglücklichen Bewohner am Meeresstrande umher. Im Zollhause lagen die Leichen aufgeschichtet. Von Zeit zu Zeit verkündete dumpfer Donner den Einsturz der zerrütteten Häuser. Händeringende Weiber, grängligste Kinder heulen und schluchzen in herzzerreißender Weise. Jeden Augenblick werden Todte und Verwundete aus dem Schutte auf Bahren von Soldaten ins Freie geschafft. Das Stadthaus ist eingestürzt, der ganze obere Theil von Casamicciola mit den prachtvollen Gashäusern, das Paradies der Fremden, ist ein Schutthaufen und ein Bild des Jammers. Die Regierung ließ für den ersten Augenblick der Noth sofort Geld vertheilen an die Obdachlosen. Die Verwundeten wurden in das große Hospital Pellegrini zu Neapel überführt. Viele Bewohner verloren plötzlich den Verstand vor Schreck. Man hat im Ganzen 122 Todte aufgefunden, 37 Personen sind schwer, 100 leicht verwundet. — Vom Schwurgerichtshof in Berlin ist am 8. März ein Todesurtheil — das dritte in einem kurzen Zeitraum — ausgesprochen worden. Es richtete sich gegen den Schneidergesellen Baszjinski und seine Zuhälterin Schilka, welche die alte Wittwe Pakow beraubt und ermordet hatten. Seit lange hat kein Prozeß ein solches Interesse erregt, da die beiden Beteiligten sich gegenseitig die Thäterschaft zuzuschreiben suchten und hierdurch, wie durch andere Zwischenfälle

die Ermittlung der Schuldfrage sehr verwickelt und schwierig geworden war. Durch genaue, mit großem Scharfsinn geführte Untersuchungen hat man endlich die beiden Genannten mit Sicherheit als die Thäter erkannt. — In Paris brannte am 9. das großartige Modewaarenmagazin Printemps vollständig nieder. Der Schaden beträgt 15 Millionen Franc, darunter waren für 2 Millionen erst kurz vorher eingetroffene noch unverpackte Waaren.

Submissions-Resultate

am 10. März cr. über Lieferungen und Leistungen pro 1881—82 bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission nach den im Termin verlesenen Offerten.

Zimmerer- und Tischler-Arbeiten:

A. D. Lücken 21 987,50, Ludw. Tadden 22 774,73, Dirks, Franke und Rathmann 21 629,50, F. Keese in Bant 19 654,50, G. Grashorn 21 953,50, Joh. Brünning 22 714,50, F. Kotte 20 619,75, Abena in Heppens 21 907,75, Ebers 19 881,50, F. Staats in Bant 22 070.

Maler-Arbeiten:

v. Freeden 9 593,75, Popen 11 977,50, J. H. Boß 14 246,50, Zwingmann in Bant 12 966, Elsner in Bant 12 851, B. Tafenberg 11 976,50, J. M. Bomgarten 9913, D. Lübbers, Neuende 9762.

Klempner-Arbeiten:

Möser 2842,5, Schöttler 2824,3, Westershausen 2526, F. Dabel 2904,75.

Schlosser- und Schmiede-Arbeiten:

Wesnick 3492,75, C. W. Meyerholz 3822,30, Schill 3739,60, Dembitski 5177,80, Seemann 3855,80, C. G. Röhn 3433,70.

Glaser-Arbeiten:

A. Schröder 1125, J. H. Boß 1370,50, B. Tatenberg 1355.

Ofenheker-Arbeiten:

Gebr. Lüdtke 5981,75, Th. Verlow 6258,20.

Dachdecker-Arbeiten:

A. Mascher 8205, Wachsmuth 7830.

Asphalt-Arbeiten:

A. Mascher 2995,50, Strahlendorf 2510.

Steinheker-Arbeiten:

M. Koff, Heppens 4697,50, Niemann, Plaggenburg 5462, Bestellung von Handwerkern, Handlangern u.:

Carl Claassen in Sedan 13 426,50, Theilen in Neuende 2,40, 2,00 pro Tag, G. Grashorn 13 850, Dressel 12 259,90, H. Büchel 12 881,20, L. Lorenzen 13 052, Joh. Zapfe 13 327,5, F. Kotte 13 111,25, Carl Lüttich in Neubremen 13 404,50, Frielingsdorf 15 398,30, C. Meinte in Bant 12 433,30, A. Vorrmann 12 448,50.

Lieferung von Materialien, Steinen, Sand, Cement u.:

A. D. Lücken 4160, A. Förster 708,75, Rich. Berg 4077, F. Popen 1863,75, G. Grashorn 4010, H. Büchel 3775, Th. C. Garlich 4,5 Mauerland, 4,00 Deckland pro cbm, D. Raper 4,10 Sand per cbm, Geister in Bant 4,00 Mauerland, 3,80 Deckland per cbm.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Samstag: Vorm. 10 U. 33 M., Nachm. 10 U. 46 M.

Verpachtung.

Das dem Hausmann G. Janssen zu Ekeriege gehörige, bei Schaarreihe belegene Gartenland im 2. Hamme soll am

Sonntag, den 13. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle verpachtet werden.

Neuende, den 4. März 1881.

H. C. Cornelssen.

Öffentlicher

Immobil-Verkauf.

Am

Montag,

den 14. März ds. Jz.,

Vormittags 11 Uhr,

kommt im Locale Großherzogl. Amtsgerichts, Abtheilung III., zu Jeder, das den Erben der weiland Ehefrau des Schuhmachermeisters Frerich Stoffers zu Rütersiel gehörige, daselbst belegene Immobilien, bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und vielen Gartengründen, nebst den dazu gehörigen Kirchensitzen und Begräbnisstellen in der Kirche und auf dem Kirchhofe zu Neuende, abermals zum öffentlichen Verkaufsaussage.

Da voraussichtlich ein vierter Verkaufstermin nicht stattfindet, wird der Zuschlag wahrscheinlich auf das Höchstgebot ertheilt werden.

Neuende, den 1. März 1881.

H. C. Cornelssen,
Auctionator.

Gesucht

auf soaleich ein tüchtiger Gehülfe.
M. Henning, Bäckermeister,
Belfort.

Öffentl. Verkauf.

Die Fortsbau-Gesellschaft läßt am
Dienstag, den 15. d. M.,

Vormittags

10 Uhr anfangend,

auf Fort Mariensiel:

**1 Pferd, 1 Federwagen,
1 Dampftramme, 2 Dampf-
kessel, Schuppen zum Ab-
bruch, eine große Parthie
Karrbohlen, Karren, Ge-
rüstböcke, Kalkkasten u. s. w.**

Öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen.

Neuende, den 9. März 1881.

H. C. Cornelssen,
Auctionator.

Schweineverkauf.

Der Handelsmann **G. C. Rink**

aus Jever läßt am

Donnerstag, 17. d. M.

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in Ruper's Behausung zu Kop-

perhorn:

ca. 30 große u. kleine

Schweine

Öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 10. März 1881.

H. C. Cornelssen,
Auctionator.

Verpachtung.

Das dem Bauunternehmer **Dunen**

in Jever gehörige, zu Sedan belegene, zur Zeit von dem Schneidermeister und Wirth **F. Th. Siem** benutzte Immo-

bil, bestehend aus einem zu 7 Woh-

nungen eingerichteten Hause und einer

Regelbahn, soll am

Sonnabend, 19. d. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr,

in **J. J. Janssen's Wirthshause**

bei Neuende öffentlich zur Verpach-

tung auf ein oder mehrere Jahre auf-

gesetzt werden.

Das Haus soll im Ganzen und ev. bei einzelnen Wohnungen zur Verpach-

tung aufgesetzt werden und wird noch bemerkt, daß in dem Gebäude seit reich-

lich zehn Jahren die Wirthschaft mit gutem Erfolge betrieben ist.

Neuende, den 10. März 1881.

H. C. Cornelssen,

Auctionator.

Öffentl. Verkauf.

Der Maurer **Adolph Meucke**

in Sedan läßt am

Dienstag, den 22. d. M.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in **J. J. Janssen's Saale** bei

Neuende:

**1 Biege, 1 Kleiderschrank, 1 Glas-
schrank, 1 Commode, 3 Tische,
7 Rohrstühle, 4 Küchenstühle,
1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 silb.
Cylinderuhr, 1 vollständiges Bett,
Schildereien, 2 Kuppel-Lampen,
1 Plätteisen, 1 Waschbalje, 2
Wassereimer, sowie sämtliches
Haus- und Küchengerath,**

Öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 7. März 1881.

H. C. Cornelssen,
Auctionator.

Ein geb. j. Mädchen, welches das

Kochen erlernt hat, in Haus- und

Handarb. erfahren, sucht eine Stelle zur

Stütze der Hausfrau. Auskunft ertheilt

die Expedition dieses Blattes.

Öffentl. Verkauf.

Der Maler **J. C. Bruns** im

Bant läßt in seinem Hause zu Belfort am

Donnerstag,

den 24. März d. Jz.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

1 Laden, 1 Ladentisch, 1 Sopha,

2 Glaschränke, 1 Schrank,

2 Tische, 6 Rohrstühle, 1 Näh-

tisch, 1 Waschtisch, 2 vollständige

Betten, 2 Wanduhren, 1 Spiegel,

3 große Schildereien, 4 Rouleaux,

1 Toilettenspiegel, 4 Eimer, 1

Farbemühle, 2 kleine Fässer mit

Farbe und was sich weiter vor-

findet,

Öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 7. März 1881.

H. C. Cornelssen,

Auctionator.

Gebirgs-Himbeer-Syrup

ausgezeichnet schön.

Ludwig Janssen.

Gesucht.

Capitain **J. S. Stenzel** sucht Mitte

April in Wilhelmshaven ein tüchtiges

Mädchen für Küche und Haus. An-

meldungen bei

Gräfin v. Sacke,
Abalbertstr.

Moltkestraße Nr. 25,

früher Hotel Keese, in der Nähe der

Kasernen, sind mehrere möblirte

Zimmer getrennt und zusammenhän-

gend auf sofort zu vermieten. Durshen-

gelas kann auf Wunsch mit zugegeben

werden. Näheres bei **von Lewinski**

dieselbst.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisieren nehme schon jetzt entgegen, wobei bemerke, daß die ersten Sendungen die kürzeste Lieferfrist zur Folge haben.

Die Musterkarte der diesjährigen modernen Facons liegt im Geschäft zur Einsicht aus.

G. Balkema,
Noonstr. 99.

Fr i s c h e
Sandart, Schellfische
billigst. **Ludwig Janssen.**

Empfehle

schönes Kalbfleisch,
Brust pr. Pfd. 40 Pf.,
Keule 50
A. Wohl, Noonstraße.

Zum Geburtstage
Sr. Majestät des Kaisers
empfehle ich sämtliche

frische Fischwaaren

und werden Bestellungen auf dieselben von jetzt an entgegengenommen. Unter dem Versprechen prompter und reeller Bedienung halte ich dieselben zu den billigsten Tagespreisen empfohlen.

W. Görs, Fischhändler,
Neuheppens, Krummestr. 6.

Strohhut = Wäscherei
und Färberei.

Hiermit zur gefälligen Anzeige, daß ich von jetzt ab mit dem Waschen, Färben und Modernisieren der Strohhüte beginne, und wird bemerkt, daß die diesjährigen neuen Formen eingetroffen sind. Unter Zusicherung schneller Bedienung und billiger Preise hält sich bestens empfohlen

C. Becking,
Elsaf, Marktstr. Nr. 16.

Emder Tabak

aus der Fabrik des Herrn

H. W. Kemmers.
Amerikanischer O . . . pr. Pfd. 65 Pf.
do. Nr. 1 " " 75 "
Maryland . . . " 0 " " 75 "
do. " 1 " " 85 "
Shag-Tabacco " 100 "

Zu haben in **Wilhelmshaven** bei Herren:

H. B. Backer, Kronprinzenstr.
L. Culing, Börsenstr., Elsaf.
H. Menten, Kopperhörn.

Kartoffeln.

Empfang wieder einen Waggon prima rothe, weiße und mehligte Kartoffeln, welche bei großen und kleinen Quantitäten zum billigsten Preise verkaufe.

Belfort, W. Jordan.

Ein erfahrene Mädchen sucht auf gleich eine Stelle auf einige Stunden des Tags. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

G e s u c h t

zum ersten Mai ein ordentliches Dienstmädchen.
Paasch,
Verlängerte Noonstr. 56.

Zu vermieten

eine Unterwohnung mit Stallung, dergleichen eine Oberwohnung zum 1. Mai.
Altheppens, Altmarktstr. 137.

Freitag, den 11., Sonnabend, den 12., und
Sonntag, den 13. März:

Auftreten der böhmischen Damen-Capelle
Geschwister Richter,

wozu freundlichst einladet

H. Dummert im „Schwarzen Bären“.

Wohnungsveränderung.

Verlegte meine Wohnung von Bismarckstraße 56 nach **Bismarckstraße 59, 1 Treppe,** und setze daselbst mein

Bierverlagsgeschäft

in unveränderter Weise fort.

J. Fangmann.

Russ. Caviar in kleinen Dosen,
Elb-Caviar in prima Qual., Neunaugen,
russ. Sardinen, Berliner Kollmöpfe, frische
marinirte Häringe, Sardellen, Sardinen
in Del, Spickgans, deutsche und englische
Mixed-Pickles, sowie recht fr. Pumpernickel
empfiehlt

E. Wetschky.

Sieben eingetroffen:

Fr. Blumenkohl u. neue Kartoffeln.

van Houten's

reinen holl. Cacao

empfiehlt **Ludwig Janssen.**

Empfange am Sonnabend eine große Auswahl

frische Ostseefische.

W. Görs,

Neuheppens, Krummestr. 6.

Weichkochende

grüne Erbsen und weiße Bohnen

pr. Pfd. 15 Pfg., schönen durchwachsenen
Speck pr. Pfd. 80 Pf. empfiehlt
L. Culing, Elsaf.

Täglich frische Hefe

aus der Korn Branntwein-Brennerei von
Joh. Silbers zu Eghorn, à Pfd.
60 Pf., bei größeren Quantitäten billiger, zu haben bei

C. Gilers, Neuede.

500 Mk. zahle Dem,
der beim Gebrauch von **A. Kauffmann's**

Zahnwasser

(a Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

Zahnalsbänder.

A. Kauffmann, Berlin SW.

In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **J. F. Schindler.**

Zu vermieten

eine kleine Unterwohnung auf sofort, passend für eine Schneiderin oder einzelne Person, auf Wunsch auch möblirt,
Spechtmeier, Lothringen 47.

Zu vermieten

eine kleine Familienwohnung an ruhige Bewohner. Näheres
Neuheppens, Altstraße 11.

Blumenkohl, Rothkohl,
Wirtinger Kohl,
Teltower Rübchen,
Meerrettig.

Ludwig Janssen.

Latrinen und Müllgruben werden sauber und zum billigen Preise gereinigt von **Janssen und Nedelius** in Kopperhörn.

Zu vermieten

auf den 1. Mai eine Ober- und eine Unterwohnung.

Frau Knoop.

Minerva

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Expedition der „Minerva“ Zeitung in Leipzig.

Probe-Nummern gratis und franco.

Für Familien und Geschäftl., Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.



Freiwillige
Feuerwehr.

Sonntag, den 13. d. M.:

Corps = Übung

am Hause des Herrn Zimmermeisters
Schwahnäuser, Noonstr.
Antreten in voller Ausrüstung Morgens 7 1/2 Uhr beim Spritzenhause.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Das Commando.

Allgemeine Kranken- u. Begräbnis-Casse.

Der monatliche Beitrag ist bis auf Weiteres 1 Mark.

H. Berg, Casärer.

Düsseldorfer

Brat- u. Schinkenwurst

halte von jetzt ab in feinsten Waare.
Ludwig Janssen.

Warzen,

Sühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch die rühmlich bekannten **Dr. Oelfersch Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt, à Flacon 1 Mark bei

Johann Focken.

Sonnabend Morgen verkaufe im Hause
schöne Bratfische,
Radieschen und Salat.
Krüger, Börsenstr. 7.

Zu verkaufen

eine trachtige, gut milchgebende Ziege.
Spechtmeier.

Zu verkaufen

ein fast neuer vierräderiger Handwagen mit sehr gutem Ziehhund. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Bierapparat

wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preis nimmt die Exp. d. Bl. unter Nr. 99 entgegen.

Latrinen und Müllgruben werden gereinigt von **Fuhrmann Gauen,** Kopperhörn.

Zu vermieten

auf Mai eine Stagenwohnung, sowie zwei freundliche Stiebelwohnungen.
Hinrichs & Beckhaus.

Eine ordnungsliebende tüchtige Frau sucht Beschäftigung im Waschen oder Reinmachen. Nachfragen bei **Bäcker W. Ebeling,** verlängerte Königsstraße.

Ein Stubenmädchen

findet Stellung in **Sempels Hotel.**

Ein mit der Wäsche und allen Arbeiten vertrautes junges Mädchen findet Stelle zur Stütze der Hausfrau. Näheres in der Expedition.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich sämtliche Sachen von **F. Walter** hier selbst gekauft habe und warne hiermit vor Ankauf derselben.

G. Behrends.

Die Beerdigung unser Tochter **Johanne** findet nicht am Montag, den 14., sondern am **Sonnabend, den 12. huj.,** Nachmittags 3 Uhr, statt.

Wilhelmshaven, 11. März 1881.
S. F. Gaspelmuth
und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Anna Notholt,
Johann Albers.
Bremervaden. Wilhelmshaven.